

Zeitschrift: Neujahrsblätter für Jung und Alt
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 7 (1896)

Rubrik: Eisblumen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

noch öfter in Gesinnung und Handlungsweise als im Wort zur Geltung kamen. Wir schließen diesen Blick auf ein edles Dasein mit den Schlußworten der schon angeführten Charakteristik: „Sein Leben war ein Idyll der Arbeit und Weisheit, und, fügen wir bei, der kindlichen Gottergebung, dem schlichte Größe nicht ermangelte.“ Unter den Bildnissen, welche das Rathaus zu Brugg schmücken und den Ratssaal zieren, sollte auch dasjenige Jägers zu finden sein. Er gehört in die Tafelrunde von bedeutenden Männern, welche aus Brugg in diesem Jahrhundert hervorgingen.



Eisblumen.

I.

Siehe, Wunder mannigfaltig
Hat des Winters Hauch bewirkt,
Feine Blumen vielgestaltig
Auf das Fensterglas gezirkt.

Siehe, schwankend leichte Halme
In dem engen Rahmen steh'n,
Drüber eine schlanke Palme
Scheint dir heimlich zuzuwel'n.

Kleine Moose sich erheben,
Hier ein hoher Tannenwald!
Selbst des Südens Pflanzenleben
Hat der Winter hingemalt.

Wie es funkelt, wie es schimmert,
Wie's in Gold und Purpur glüht!
Wie es grün und bläulich flimmert,
Reiche Feuergarben sprüht!

Winter hat mit frost'gem Eise
Alle Blüten längst geknickt,
Doch dafür in Dichterweise
Nächtlich diese Pracht geschickt.

II.

Saget doch, was ist geschehen?
Wo die Blumen sind dahin! —
Nur ein einzig mildes Wehen —
Und der Zauber mußte flieh'n.

Seit den früh'sten Morgenstunden
Leuchtete das Eisgefild';
Nur wenige Sekunden —
Und verschwunden ist das Bild!

Sonnenstrahlen lächeln wieder,
Kämpfen gegen Winters Macht, —
Helle Perlen rieseln nieder,
Und zu Wasser ward die Pracht.

III.

Ja, zu Wassertropfen werden
Deine Freuden, thöricht Herz,
Wenn sie nur nach dieser Erden
Streben, und nicht himmelwärts.

Nur von oben strahlt die Sonne,
Die in keiner Nacht erbleicht;
Nur von oben strömt die Wonne,
Welche keinem Kummer weicht.

Diese Sonne lasse bringen
Tief hinein, o Menschenherz;
Himmelsfrieden wird sie bringen,
Milde lösen Weh und Schmerz.

An der Erde flücht'gen Freuden
Hange nicht mit heißer Glut,
Denn es folget ihrem Scheiden
Öfter — eine Thränenflut!

Freud und Leid.

Noch lange wird der letzte Winter mit seinen Schneemassen und seiner langandauernden harten Kälte allerorten im Gedächtnis bleiben. Der Jugend hat er zwar viele Freuden gebracht. Überall war ein frohes Tummeln auf den Schlittenbahnen und den glatten Eisflächen. Ja es war, wie ein Lehrer sagte: Die Kinder sind den ganzen Tag entweder in der Schule oder auf der Schleif- und Schlittenbahn.

Nicht aber in allen Gemeinden genoß die Jugend so fröhliche Wintertage. Wir wollen in unserm Neujahrsbüchlein, das ja von Jungen und Alten so gerne gelesen wird, auch der Kinder gedenken, die dem lieben Elternhaus entrissen und dem Winter zum Opfer gefallen sind.

Im Dörflein Stilli, dessen freundliche Häuser sich in der dort geräuschlos vorbeifließenden Aare spiegeln, brach bald nach Neujahr eine böse Kinderkrankheit, die Halsbräune, aus. Da war es zu Ende mit dem Wintervergnügen. Bald lagen viele Kinder schwer erkrankt. Die Schule mußte geschlossen und selbst der Verkehr unter Freunden und Nachbarn möglichst gemieden werden. Jetzt wissen wir, jammerte eine Mutter, warum unser Dorf „Stilli“ heißt; alles ist öde und leer, niemand ist auf den Straßen zu sehen als die täglich erscheinenden Ärzte und die Boten aus den Apotheken. Gar manches Mutterherz bangte für das Leben des lieben Kindes und verweilte ratend, helfend und tröstend wochenlang am Krankenbette. Doch auch die treueste und hingebendste Mutterliebe vermochte nicht alle Kinder zu retten. Das Schwerste sollte noch kommen. Vom nahen hochgelegenen Kirchturme in Rein wimmerte wiederholt das Totenglöcklein, und kleine